

Wenn eine Münchner Band einen Titel mit dem Namen „Police Recruiting Song“ mit der Zeile „You don't need no education“ beginnen lässt, weiß man, dass man hier weder Staatstragendes noch allzu Tiefschürfendes zu erwarten hat. Nicht zuletzt deshalb ist das zweisprachige Album „Rocksteady Telegraph“ von „Santeria And The Porn Horns“ ein gelungenes, ein party-kompatibles unbedingt, für das in den Genres Reggae, Punk und vor allem Ska gewildert wurde – inklusive des satten Ska-typischen Bläseersounds. Es geht meist temporeich zur Sache, ohne dass man die Band des Krachmachens zeihen müsste. Da ist dann auch eine missratene Coverversion hinnehmbar. Wobei sie schauerlicher als das Original kaum sein kann: David Hasselhoffs „Looking For Freedom“. Gelungen hingegen „Coconut Women“ nach dem Klassiker von Harry Belafonte. Und bei „Höher Schneller Weiter“ rockt es sogar.

Jetzt wo der Sommer da ist, steigt auch wieder der Bedarf an erfrischender lebensfroher Ska-Musik, und genau das bieten die Münchener Santeria & The Porn Horns mit ihrem „Rocksteady Telegraph“. Die 13 Songs gehen voll auf die Zwölf und und bringen selbst die müdesten Füße zum beschwingten Skanken. In Songs wie „Höher Schneller Weiter“ wird es zwar auch schon mal richtig punkig, insgesamt dominieren aber nicht E-Gitarren sondern die geniale Bläsersektion, die bereits Live-Erfahrung mit den Reggae-Größen Hans Söllner und Headcornerstone sammeln konnte. Der meist englischsprachige Gesang (-mit dem hierzulande für Ska typischen deutschen Akzent-) behandelt nicht nur Themen, die man auch im Alk-Dilirium noch gut verdauen kann, sondern lädt sogar hier und da zum Nachdenken ein. Bei aller Gesellschaftskritik merkt man aber, dass der Spass an der Musik im Vordergrund steht - oder lässt sich eine Ska-Version von David Hässlichdoofs „Looking for Freedom“ anders erklären? Man kann daher nur hoffen, dass Santeria & the Porn Horns bald auf einer Festival-Wiese in der Nähe ihre Porno-Hörner auspacken und die Ska-Heads zum Schwitzen bringen. Packt schon mal die Skanking-Boots aus!

Ein Tusch auf den Frühling. Man nehme eine Prise Ska, mische darunter etwas Reggae und eine gute Portion Punk – das Ergebnis ist ein grooviger Gute-Laune-Cocktail. Die Münchner Combo Santeria & The Porn Horns trifft mit ihrem Debut „Rocksteady Telegraph“ die Töne, die der Frühling als Einstimmung für den Sommer braucht. Bei „No Good“ zuckt die Schulter, bei „Red Alert“ möchte der Fuß hinterher. „Höher Schneller Weiter“ heißt es später. English meets German – „This is not your every day time Reggae Band“, warnen Kenner. Die Liedtexte überzeugen mit Witz und Originalität - „Ich schalt mein Handy aus und pfeif auf euren Anruf jeden Tag. Nimm den Computer vom Netz, weil ich in Ruhe leben mag.“ Eines wird schnell klar: „Rocksteady Telegraph“ ist definitiv kein Album, um abends zu entspannen. Es ist eher der Soundtrack für all diejenigen, die noch einmal richtig aufdrehen möchten. Highlight für alle ehemaligen oder noch immer David Hasselhoff Fans ist „Looking for Freedom“ – rasant mit Saxophon und Trompete und einem Clou zum Schluss, bei dem jeder Anhänger von Nightrider ganz sentimental wird. Fazit – für Freunde von Ska und Reggae ein prima Album, andere sollten zunächst den Hörbeispielen auf der Homepage lauschen.

Aus München erreichte mich kürzlich der Erstling der Kombo Santeria & The Porn Horns; erschienen bei Soulfire Artists. Vor über fünf Jahren begann Santeria als Ska/Punk Band. Inzwischen, verstärkt durch die Bläserkombo The Porn Horns, spielen sie nun freudig im weiten Genre zwischen Ska, Rocksteady, Reggae, Punk und ein wenig im Dub. Die Texte sind Deutsch und ab und zu auch Englisch

Mit «Rocksteady Telegraph» haben die sieben von «Santeria & The Porn Horns» ein Album aufs Parkett gelegt, das bis oben mit Spielfreude gefüllt ist. Ob es nun gemütliche Stücke (Coconut, Funny) sind oder sie die Fetzen fliegen lassen (Police Recruiting Song, No Good mit Jamaram, Red Alert), den Jungs macht es Spass zu spielen und das merkt man. Oder wie lässt es sich erklären, dass man aus «Looking for Freedom» was hör- und tanzbares machen kann? Währ der Song 1989 in der Form heraus gekommen währ ich heute wohl David Hasselhoff-Fan (noch mal Glück gehabt, ;-)). Witzig ist auch die Anmoderation im Radiostil bei «Can't Wake Up»; Ska, der in die Beine geht.

Fazit: Abwechslungsreiches Album das in die Beine geht; Zwischen Ska, Rocksteady, Reggae und ein wenig Punk. Nix fürs gemütliche Abhängen.

SANTERIA & THE PORN HORNS - „Rocksteady Telegraph“ ist bereits am 02.03.07 erschienen und ist das Debut-Album der sieben Musiker aus München, welches eine Mischung aus Ska, Punk und Reggae auf insgesamt 13 Tracks bietet. Hier gibt es erfrischende Cover-Versionen von „Coconut Woman“ oder etwas fetziger, David Hasselhoffs „Looking For Freedom“ zuhören. Letzterer glaubt ja immernoch das gerade sein Song die Berliner Mauer zu Fall brachte. Aber auch der Punk-Rock darf ja nicht fehlen. Den gibt es z.B. auf „Höher Schneller Weiter“ mit JAHCOUSTIX als Gast-Vokalisten.

Treffen Reggae, Ska und Punk zugleich auf einander kommt meistens ein energiegeladener Mix heraus, der dem Zuhörer unweigerlich zum mitgrooven und shaken zwingt. So auch bei der Münchner Band Santeria & The Porn Horns, die mit "Rocksteady Telegraph" soeben ihren ersten offiziellen Longplayer auf Soulfire Artists veröffentlicht haben. Die Musiker um Don Beppone und Kongo Joe starteten vor einigen Jahren als Punk-Rock Kapelle und haben nach und nach über Ska auch den Reggae für sich entdeckt. Im vergangenen Jahr haben sie sich mit den Porn Horns um eine erfahrene Bläsersektion verstärkt und treten nun als spielfreudige siebenköpfige Formation auf die Bühne. Aber nicht nur dort zeigen sie ihr Können. Auch die 13 Songs auf dem Album zeigen, dass sie gute Arbeit im Studio geleistet haben.

Herausgekommen ist ein bunter Mix an verschiedenen Songs, bei denen das in oder andere Etikett aus Reggae, Punk und Ska die jeweilige Hauptrolle spielt ohne dabei die jeweiligen Nebenrollen zu vernachlässigen. Nicht nur musikalisch mischen Santeria eine wohlklingende Rezeptur zusammen, sie garnieren das Ganze auch mit einem Mix aus englischen und deutschen Texten, die sich inhaltlich zwischen Gesellschaftskritik und Party Nummer bewegen. So stehen Songs wie "Höher, Schneller, Weiter" direkt neben einer Coverversion von "Looking For Freedom". Aber genau diese Gegensätze machen "Daily Telegraph" zu einem besonderen Hörerlebnis.

Bevor wir die CD in den Player schieben machen es uns Santeria erst einmal schwer, indem sie uns mit völlig gegensätzlichen Impulsen bombardieren. Der etwas altertümlich wirkende Zeitungsverkäufer auf dem Cover schickt uns rein optisch nach Südfrankreich oder ins spanische Baskenland; auf jeden Fall irgendwo auf's Dorf im „ganz alten Europa“. Der

Rocksteady Telegraph deutet dagegen in die neue Welt, in die amerikansich geprägte Karibik. Während uns die Begeleitband schlüpfri in die Rotlichtbezirke einer Großstadt lockt. Hannover ist möglicherweise etwas zurückgeblieben, hat einen Rotlichtbezirk und da kommen Wisecracker her – und eine ihnen ähnliche Mischung aus Ska und Punk legen Santeria im *“Police recruiting Song“* vor. Dann wir es 2.) softer und swingender, 3.) folkig rhythmisch und 4.) poppig. Und wie um zu beweisen, dass die verwirrende Kulturmischung des CD-Covers nun wirklich berechtigt ist, wechselt man im fünften Track in die deutsche Sprache und leistet Zivilisationskritik an der babylonischen Leistungsgesellschaft. Nach einer weiteren beschwingten Ska-Nummern folgen in der Mitte die beiden verzichtbarsten Stücke des Albums. *“Funny“* ist eine etwas zu banale Verbindung von Ska und Schlager. Und die Mischung zwischen Ska und politischem Deutsch-Punk in *“38 Grade“* wirkt genauso aufgesetzt und gewollt wie Deutsch-Punk eben oft klingt. Das stört den Genuss an der flott gespielten musikalischen Basis dann doch ein wenig. Dann aber wir der Ska wieder toll runtergerotzt. Die langsame Ska-Nummer *“On a Trip“* hat Atmosphäre und *“Looking for Freedom“* ist tatsächlich eine Cover-Version der David Hasselhoff-Nummer, die hier mit Ska- und punkigen Toy Dolls-Elementen dem Schlager allerdings völlig entrissen wird. Die von einer (überflüssigen) 2-Minuten-Pause unterbrochene Schlussnummer zieht dann noch mal neue Saiten auf. Vor der Pause darf die Orgel wummern; danach verhält eine tolles Album dubbig in der Ferne. Trotz der stilistischen Vielfalt haben die Bayern (?), die unter anderem bei Headcornerstone und in der Begleitband von Hans Söllner ihre Skills trainiert haben, ein Album aus einem Guss vorgelegt, das die Variabilität und Qualität der deutschen Reggae- und Ska-Szene um eine weitere hoffnungsvolle Blüte bereichert. 16 von 20 Punkten (sehr empfehlenswert)

Rheinuferradio Köln

April 2007

<http://www.rheinuferradio.de/include.php?path=Soulfire/santeria2.php&PHPKITSID=a3c1a79511e6a0b1212d922ad34b3b43>

Was da als energiegeladene Mischung aus Reggae, Ska & Punk angeboten wird, wobei sich manchmal Dub & Ragga-Einflüsse einschleichen, ist absolut h□renswert. Bei Auftritten in ganz Deutschland und Österreich hat Santena mit dem ganz eigenen Sound □berrascht. Spaß für das Publikum und die eigene Freude an der Musik verbinden sich zu einem Rundum-Vergnügen. „This is not your every day time Reggae Band“ warnen Kenner. Das vermittelt schon der erste Blick auf die Bandfotos.

Da haben sich vor gut fünf Jahren Don Beppone und Kongo Joe zusammen getan und die Band Santeria ins Leben gerufen. Ska und Punk standen im Mittelpunkt. Bald kamen Sebi Schreiner, Fabe Joppig und Andi □Paradizer“ Walther dazu. Seit Mitte 2006 gehören die Bläser Stefan Heller und Hannes Herrmann zur festen Besetzung. Die Beiden haben Erfahrung in der Liveband von Hans Söllner und bei Headcornerstone gesammelt, Jetzt erscheint das Debütalbum der sieben Köpfe auf Soulfire Artists und das ist musikalisch ausgereift und textlich anspruchsvoll. Was das Mensch sein ausmacht, bringen die Musiker augenzwinkernd rüber, die Zuhörer begegnen nicht nur tanzbarem Sound, sondern ausgemacht humorigen und feinsinnigen Lyrics, die nicht selten eine Kombination von englischen und deutschen Sequenzen sind.

Wer in „Höher, Schneller, Weiter“ oder “Funny“ hinein hört, merkt rasch, dass da Könner am Werk sind, die was zu sagen haben. Kaum ein klarer Gedanke, kaum gedacht schon gemacht, Denk ihn nicht zu Ende, er verliert den Wert über Nacht“, heißt es bei „Höher, Schneller, Weiter“ oder auch: „Ich schalt mein Handy aus und pfeif auf euren Anruf jeden Tag. Nimm den Computer vom Netz, weil ich in Ruhe leben mag.“ Funny“ ist eine der gelungenen Kombinationen von englischen und deutschen Lyrics. Da stecken Erkenntnisse drin, dass es nicht unbedingt der Porsche sein muss, der ein Mädchen beeindruckt. Haus und Garten sind nicht alles, wenn es gilt, das wahre Leben zu entdecken. Witzig ist der Reim: „Oh ja! Was bin ich für'n feiner Kerl. Oh ja! I'll be your boy and you my girl.“ Es gibt viel zu entdecken auf dem Debütalbum von Santeria. Neben den vielen Eigenkompositionen findet sich auch eine fetzige Cover-Version von „Looking for freedom“. David Hasselhoff würde ausser Atem gekommen, müsste er seinen Hit so rasant anbieten wie es Santeria kann und tut. Saxophon und Trompete kommen hier besonders gut raus. Ein Album für Entdecker und Musikkenner. Es wird nicht der letzte große Wurf von Santeria & The Porn Horns bleiben.

Die Münchener Kombo, bestehend aus 7 Münchener Musikern, legen hier ein überraschend professionelles Debütalbum an den Tag, das die Bühnenerfahrung der einzelnen Mitglieder (unter anderem mit Headcornerstone und Hans Söllner) widerspiegelt. Ursprünglich eher in Richtung Punk tendierend, hat sich der Kern der Gruppe nun zum Ska gewandt und stellt, trotz einiger Ausflüge in Richtung Reggae und Rock, auch vorwiegend in diesem Genre sein Können unter Beweis. Deutsche Texte mischen sich mit englischen Lyrics, Gitarrensounds verschmelzen mit Trompetenklängen. Die teilweise gesellschaftskritischen Songs wie „Höher, Schneller, Weiter“ wechseln sich mit dem David-Hasselhoff Coversong „Looking for freedom“ und dem unbeschweren DingDong Reggaelied „Coconut Woman“. Ein etwas gewöhnungsbedürftiger Mix, aber dafür schön frisch und spritzig. Musik machen können die Jungs, ein cool gestyltes Coverklebt auf der Platte drauf und mit SoulfireArtist/RoughTrade haben sie erfahrene Hasen mit im Boot, die ihnen das grüne hinter den Ohren schnell wegfegen werden. Ein durchaus gelungener Start ins Musikbizz, der sogar mich, obwohl ich eigentlich wenig bis gar keinen Ska höre, schon kopfwackelnd und knieshakend vor dem Rechner bannt. (LSch)

Printausgabe Nr.6/2007

Viele Jahre waren Bluekilla und die beNuts unangefochten an der Münchener Ska-Spitze, doch jetzt scheinen die Thronfolger an die Tür zu klopfen. Santeria and The Porn Horns haben ein wahrlich erfrischendes Debt vorgelegt, das sich abwechslungsreich zwischen groovigem Reggae, treibendem Ska, rotzigem Punk, aber auch sehr feinen Pop-Melodien bewegt. Klasse Scheibe!